

o.222.Afr. - SF/ZJ ^{End.}

N O T I Z A N R A E

Dürre im südlichen Afrika

Im südlichen Afrika wird die Abteilung HH/SKH in den nächsten Wochen und Monaten vor humanitären Aufgaben gewaltigen Ausmasses stehen. Der Zweck der vorliegenden Notiz besteht darin, zu Händen der Entscheidungsträger der DEH (Abteilung und Direktion) die sich abzeichnenden Ausmasse dieser Katastrophe aufzuzeigen und eine Uebersicht über die bisherigen und die geplanten Aktionen von HuNaHi und SKH zu ermöglichen. Ein detailliertes "Issue-Paper" (auf dem Dienstweg) an den Direktor der DEH ist zur Zeit in Bearbeitung.

1. Hintergrund:

Eine verheerende Trockenheit sucht den Süden des afrikanischen Kontinentes heim. Die grösste Dürre seit Menschengedenken liess in neun Ländern (**Sambia, Malawi, Mosambik, Botswana, Namibia, Simbabwe, Swasiland, Lesotho und Südafrika**) die Felder verdorren. In Südafrika und Namibia kann allenfalls ein Drittel der üblichen Ernte eingebracht werden, in Botswana und Simbabwe nur etwa ein Viertel. Falls nicht mehrere Millionen Tonnen Mais, Grundnahrungsmittel der Region, importiert werden, droht 17 Millionen Menschen (Schätzung von Hilfsorganisationen) der Hungertod.

An der Hilfsbereitschaft westlicher Geberländer wird gezweifelt, da diese von den Ereignissen in Osteuropa abgelenkt sind. Die Hilfe müsste aber jetzt anlaufen. Allerdings müssen nicht alle betroffenen Länder im südlichen Afrika beim reichen Norden um Hilfe betteln, wie z.B. das hochverschuldete Sambia oder das von einem jahrzehntelangen Bürgerkrieg verwüstete Mosambik. **Südafrika und Simbabwe verfügen über eigene Devisenvorräte**, um die notwendigen Getreideimporte auch bezahlen zu können.

Eine Schlüsselrolle bei der Logistik kommt Südafrika, mit seinen Häfen und dem funktionierenden Eisenbahn- und Strassen-netz, zu. Die Binnenländer Sambia, Malawi, Botswana und Simbabwe sind darauf angewiesen, weil andere Zugänge zum Meer für Notaktionen nicht ausreichen. So müssen rund 4'000 simbabwische Soldaten den Beira-Korridor durch Mosambik vor Angriffen der von Südafrika immer noch finanzierten Renamo-Rebellen schützen, damit Lastwagen und Züge passieren können.

Es wird befürchtet, dass die Notsituation in einigen Ländern, z.B. in Simbabwe und Sambia, auch soziale Unruhen auslösen könnten.



2. Bedürfnisse

Abklärungen diverser Missionen von FAO/WFP in den von Dürre heimgesuchten Ländern haben ergeben, dass wahrscheinlich über 10 Millionen Tonnen Getreide importiert werden müssen, was einem Wert in der Grössenordnung von **ca. 6 Milliarden Franken** entspricht. (In "normalen" Jahren sind weniger als 2 Millionen Tonnen notwendig). Die Beilage II zeigt die Importbedürfnisse der einzelnen, von der Dürre betroffenen Staaten.

Wie bereits angedeutet, wird bei der Befriedigung der Bedürfnisse der Logistik eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zukommen müssen; dies insbesondere in den Binnenländern Simbabwe, Malawi und Sambia, aber auch im kriegsgeplagten Mosambik.

3. Hilfeleistungen der internationalen Gebergemeinschaft

Es wird befürchtet, dass die oben skizzierte Situation im südlichen Afrika Hilfsanstrengungen in noch nie erreichtem Ausmass erfordern wird. Dies macht die Hilfe der gesamten internationalen Gebergemeinschaft notwendig.

Bis heute ist indessen nur folgendes bekannt:

- **die EG plant, 680'000 Tonnen Lebensmittel** in die von Dürre und Krieg geplagten Regionen Afrikas zu schicken (von dieser Hilfe sollen insbesondere Simbabwe, Mosambik und Malawi profitieren)
- der Oekumenische Rat der Kirchen (LWB/Caritas Internationalis/Orthodoxe Kirche) beabsichtigt, eine Hilfeleistung in noch unbekannter Höhe
- WFP (SHG und ZJ dürften Informationen von ihrer Dienstreise nach Rom zurückbringen).

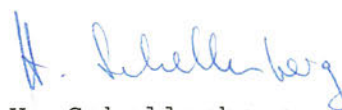
4. Haltung der HUNAHI, bzw. der Abteilung HH/SKH

Der drohenden Katastrophe wird international zur Zeit - mit Ausnahme der unter Ziff. 3 skizzierten Massnahmen - (noch) relativ wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Und doch wäre gerade jetzt die Zeit zu nutzen, um mit gezielten Massnahmen zu versuchen, das Ausmass der Katastrophe zu begrenzen. Die Abteilung HH/SKH ist deshalb nicht gewillt, das Anrollen der flächendeckenden Hilfe der grossen Geberstaaten abzuwarten; sie will bereits im Vorfeld der internationalen Hilfe humanitäre Aktionen einleiten. Beilage I gibt einen Ueberblick über die bisher gestarteten, sowie die geplanten Massnahmen. Wie die Beilage I zeigt, werden diese Aktionen insbesondere über die schweizerischen Hilfswerke abgewickelt, die teilweise seit Jahren vor Ort tätig sind und die dementsprechend mit den örtlichen Gegebenheiten und Gepflogenheiten bestens vertraut sind.

Die HuNaHi prüft zur Zeit vorrangig jedes Gesuch, das (insbes. von NGO's) für die Hilfe an die von der Dürre betroffenen Länder eingereicht wird. Da insbesondere die NGO's gegenwärtig (noch) über geringe finanzielle Mittel verfügen, die sie im südlichen Afrika einsetzen können, ist die HuNaHi bereit, Bundesbeiträge von bis zu 100% des Projektbetrages zu entrich-

ten. Wir erwarten allerdings von den NGO's, dass auch sie in nächster Zeit grosse Anstrengungen im "Fund-raising" unternehmen.

Angesichts der beschränkten Mittel, welche der Abteilung HH zur Verfügung stehen, kann eine grössere Hilfeleistung nur von der Bewilligung eines Nachtragkredites abhängig gemacht werden.



H. Schellenberg

25.5.1992-SF

Dürre im südlichen Afrika:**1) Geplante Aktionen:**

Mosambik: Département Missionnaire, Lausanne (DM) und
CARITAS im Nahrungsmittelbereich

evtl. Schweiz. Rotes Kreuz (SRK)

IKRK dadurch, dass ein Teil der IKRK-Million für
Mosambik evtl. für die Bekämpfung der Dürre
zweckbestimmt wird

UNDP: Umorientierung von Mitteln aus dem CENE-
Projekt

Simbabwe: HEKS (Aktion befindet sich in Vorbereitung)

Christlicher Friedensdienst, Bern CFD

Malawi: CARITAS (Lokalkauf 3000 T Weissmais, gewünschter
Bundesbeitrag 484'000 Franken)

Sambia: Heilsarmee

SRK (evtl. 2 Leute für Federation in Sambia)

CARITAS

Lesotho: evtl. über Kontakte der EZA/Hartmann (Chef
Ostafrikasektion)

Diverse: World Food Programme (WFP)

2) Realisierte Aktionen:

Malawi:

- 1) CARITAS: Lokalkauf von 3'000 Tonnen Weissmais für
11'000 Bauernfamilien - u/Beitrag Fr. 484'000.-- (An-
trag 335/92)

25.5.1992-SF

underway for drought-affected people as well as for about 1.5 million Mozambican refugees in neighbouring countries. In the affected areas of central and northern Tanzania, Government relief operations are continuing to support food distribution to needy families. Elsewhere, there is as yet no famine and carryover stocks and crop now being harvested are likely to cover consumption needs, in some countries to around August. However, due to the seriously reduced harvests and massive shortfalls in basic food, famine later in the year is unavoidable unless a massive international programme is implemented to cover the shortfall in supplies.

The Missions estimate the aggregate cereal import requirement of the 10 SADCC countries in the coming year at an unprecedented level of 6.1 million tons (1 million tons of wheat and rice, 5.1 million tons of maize), compared with less than 2 million tons in a normal year. In addition, South Africa needs to import some 4.5 million tons of maize and due to poor prospects for the 1992 winter wheat crop, probably about 1 million tons of wheat. Traditionally, most of the maize deficits of the affected countries have been met by supplies from South Africa and Zimbabwe and to a lesser extent from Malawi. However, as these countries have themselves large deficits, all imports will have to be obtained from overseas.

Table 1 - Southern Africa: Cereal Imports and Food Aid Requirements for 1992/93, in thousand tons

Country	1992 Production		Import Requirements		
	Forecast	Percent of normal 1/	Total	Food aid requirement	
				Total	Of which: Emergency
1. SADCC					
Angola	454	143	285	125 2/	116.0
Botswana	15	24	240	15	3.3
Lesotho	81	47	297	75	11.2
Malawi	683	46	876	740 2/	400.0
Mozambique	226	41	1 218	1 140 2/	414.0
Namibia	33	30	125 3/	60	16.5
Swaziland	53	38	129	60	41.0
Tanzania	3 250	85	500	280	15.0
Zambia	572	36	970	820	94.0
Zimbabwe	608	26	1 410	660	471.0
Total SADCC	5 975	49	6 050	3 975	1 582
2. South Africa	3 650	30	5 500	-	-
3. Grand Total (1 plus 2)	9 625	40	11 550	3 975	1 582

Source: FAO/WFP Mission.

1/ Average production in the previous five years.

2/ Includes the needs of refugees, returnees and internally displaced persons.

3/ Net imports.

Unless measures are taken in good time to cover the shortfall in cereal production, food security will be threatened throughout the sub-region, with a distinct possibility of widespread famine. It will not be possible to meet the entire production shortfall by commercial imports and a substantial increase in food aid allocations